

ad. 4. Aus der Sammlung des Herrn Dr. Puton Remiremont sah ich ein weibliches Exemplar der *M. militaris* Klg. bei welchem der Hinterleib ganz schwarz ist und nur an den Seiten in der Mitte braunroth durchscheint, und die Hinterschenkel sind nur am äussersten Grunde gelblich gefärbt.

Einige Bemerkungen über die Sesien-Arten.

VON HUGO LEBENDER.

Ich hörte in meiner Jugend, so oft ich mit ehrfurchtsvollem Staunen die Schätze der ältern sammelnden Herren betrachten dürfte, auf meine Fragen nach dem Bezug der Sesien, die mir bisher stets verborgen geblieben waren, die Antwort: „Ja lieber Hugo, die sind selten, das ist noch nichts für Dich“, so dass ich schliesslich auch daran fest glaubte, und richtig 19 Jahre alt war, als ich die erste *Sesia* gefunden hatte. Grenzenlos war meine Freude, und es war doch nur eine *Sesia apiformis*, die bei uns für eine wirkliche Seltenheit galt, seit der Beschluss des wohlöblichen Stadtraths die Niederlegung von herrlichen Pappelalleen veranlasst hatte, und kümmerliche Obstbäume an deren Stelle setzte. Seit diesem Fund sind freilich viele Jahre verflossen und noch jetzt gilt das Wort „ja die Sesien sind selten“, man überzeugt sich davon ohne es zu hören, bei dem ersten Blick in einen der gedruckten Kataloge irgend eines Händlers. Wer die Sesien-Raupen aber zu suchen weiss, der findet sie auch und zwar stellenweise sehr häufig. Dasselbe ist mit den Schmetterlingen der Fall, einige Bekanntschaft mit ihrer Lebensweise genügt, derselben nicht zu selten habhaft zu werden. Unter den Ursachen, welche das seltene Auffinden der Raupen vorzugsweise bedingen, steht vielleicht neben der Unkenntniss, wie man zu suchen hat, die Unbekanntschaft mit dem Aeussern der Raupen oben an. Ich habe tüchtige Sammler kennen gelernt, welche im Aufsuchen von allen Raupen und Gespinnsten mich weit übertrafen; deren feine Geruchsorgane wie wir scherzweise sagten, schon auf eine Viertelstunde die Seltenheiten rochen, aber Sesien-Raupen fanden sie fast nie und der Grund war nur der, dass sie in den gefundenen, aber nicht mitgenommenen Raupen, die Larven von Coleopteren oder Phytophagen vermutheten. Andere, welche die Raupen wohl kannten, nahmen solche aus dem Grunde nicht, weil es verlorene Mühe sei, sich

mit der resultatlosen Aufzucht zu plagen. Die Raupen sind aber für den fleissigen und ausdauernden Sammler, allerdings nur für einen solchen weder schwer zu finden, noch aufzuziehen. Nur einige Beispiele will ich hier anführen. Der gewöhnliche Pflaumen- oder Zwetschgenbaum beherbergt die Raupen von *Sesia culiciformis*. Kräftige, gesunde Stämme bewohnt er nie, aber man hat nicht gar viele Bäume, deren Rinde cariös ist, namentlich an den Aesten und Zweigen durchzugehen, so findet man die Raupe unter einem aufgerollten oder abgehobenen Rindenstückchen. Es gibt Bäume, die an der gleichen Stelle auf 4—5 cm. Länge drei und vier Raupen erwachsen und ganz jugendlich zugleich liefern. Die Raupen von *S. tipuliformis* sind in wildwachsenden Himbeergesträuchern schwierig zu finden, in Gärten jedoch wo Himbeeren cultivirt und im Herbst regelmässig und kunstgerecht beschnitten werden, ist die Raupe schon Ende März nicht selten und leicht zu finden. Hat sie während des Herbstes in der untern Hälfte der Stengel gewohnt, so zieht sie sich schon in den ersten wärmeren Tagen des März bis an den obersten Abschnitt hinauf, leicht angefühl, knickt das Ende zusammen, was sofort die Anwesenheit einer Raupe documentirt. Die Raupen von *Sesia nomadae formis* finden sich unter loser Eichenrinde, in Gesellschaft von 3—8 Exemplaren jeglicher Grösse, am vortheilhaftesten im Mai zu suchen. Wo die Rinde mit dem Holz noch irgendwie einigermassen fest verbunden ist, ist jede Mühe des Suchens vergeblich, wo sich die Rinde leicht abschält, wird aber bald der Eifer des Sammlers belohnt.

(Fortsetzung folgt.)

Fallen- und Köderfang von Coleopteren.

VON K. ESCHERICH, Regensburg.

Ich glaube zwar keineswegs erfahrenen Coleopterologen in folgenden Zeilen etwas Neues zu bringen, — das ist auch durchaus nicht meine Absicht — aber den Anfängern dürften hiedurch manche Winke ertheilt werden, wie sie mit leichter Mühe grosse Ausbeute machen können. Ich will daher meine Erfahrungen, welche ich im „Käferfang mittelst Falle und Köder“ gemacht habe, veröffentlichen.

Carabidae: Viele und verschiedene Methoden habe ich schon gerade bei dieser Familie angewendet, ohne wesentliche Erfolge zu erzielen, bis

ich endlich mit folgenden mir angerathenen Fallen den ergiebigsten Fang machte.

Man wende am Rande eines Waldweges oder in trockenen Wassergräben einen grösseren Stein um, lege dann 4—5 grosse Häuschenschnecken — *Helix* Arten — darunter und bringe hierauf den Stein wieder in seine frühere Lage, so dass die Schnecken zerquetscht werden. Nach 2—3 Tagen — am besten nach einem Gewitter sehe man wieder nach. Ich erzielte auf diese Weise die besten Erfolge. So fing ich unter einem einzigen Stein 6 Caraben (1 *Procrustes coriaceus*, 2 *Carab. violaceus*, 2 *C. nemoralis* und 1 *Carab. purpurascens*). Uebrigens will ich noch hinzufügen, dass diese Caraben hier nicht allzuhäufig vorkommen.

Wenn also in einer an Caraben armen Gegend der Erfolg schon ein bedeutender war, so darf man in anderen für diese Käfer günstigeren Lagen mit Sicherheit auf gute Ausbeute hoffen. Sollte sich aber oben beschriebene Falle in manchen Gegenden nicht so ganz bewähren, so wolle man folgende Fangmethode anwenden, die überhaupt in manchen Fällen der obigen vorzuziehen ist.

Man nehme entweder ein Einsiedglas mit breiter Oeffnung oder einen glsirten Topf und grabe diesen in der Nähe von kleinen Wasserläufen im Innern eines Laubwaldes bis zum Rand in die Erde. Darauf lege man in das Gefäss einige harte, sehnige Fleischstücke oder Maikäferleichen [: letztere besonders für *Carab. glabratus*:] oder zerquetschte Häuschenschnecken und decke dann einen flachen Stein so darüber, dass ein Spalt zwischen dem Rand des Topfes und dem Stein als Zugang für die Käfer offen bleibt. Ein Herr aus Brünn theilte mir mit, dass sich in dieser Falle oft 2—300 Käfer fingen.

Dytiscidae: Obwohl man für diese Familien keine eigentliche Falle hat, so machte ich doch immer einen guten Fang, wenn ich mit einem Netz (siehe Stett. ent. Zeit. I. Seite 63) Wasserpflanzen oder Schilf, und was sonst den Wasserkäfern als Versteck dienen konnte, durchfischte. Ich bekam auf diese Weise die seltensten Arten, wie: *Dyt. latissimus*, *dimidiatus*, *punctatus*, *circumflexus*, *Cyb. laterimarginalis*, *Hydroph. piceus*, *aterrimus* etc. etc. Jedoch kann man die *Dytisciden* auch ködern, indem man Aas in einen Teich wirft und dasselbe von Zeit zu Zeit mit einem Netz herausfischt und die daran sitzenden Käfer einsammelt.

Staphylinidae: Herr Fritz Rühl theilte in seinem Artikel „Die Staphylinen und ihr Fang“ (*J. W. I. 3.*) einen vorzüglichen Köder mit, mit dem man in einigen Tagen hunderte von Staphylinen erbeuten kann. Zur Herstellung dieses Köders fange man eine Anzahl Eintagsfliegen (*Ephemera vulgata*), die ja an Seen und Torfgruben massenhaft fliegen, verschliesse die eingefangenen Thiere in einem kleinen Kästchen und vergrabe es 3—4 Tage in die Erde. Hierauf trage man das Kästchen in die Nähe eines durch Laubwald begrenzten Bachufers, feuchte die Ephemeriden mit etwas Wasser an, damit allenfalls in der Nacht eintretender Wind den Köder nicht entführe und schütte dann den Inhalt des Kästchens auf die Erde. Am nächsten Morgen schaue man nach und gewiss wird man hunderte von Staphylinen beim Schmause antreffen.

Silphidae: Wie bei den Carabiden, so nehme man auch bei den Silphiden einen an der Innenseite mit Glasur versehenen Topf, grabe ihn — am besten auf einer Anhöhe — bis zum Rand in die Erde und lege dann in denselben ein Stück Fleisch (für *Necrophorus* und *Silpha*) oder todte Schnecken (für *Necrophilus subterraneus*) oder alten starkriechenden Käse (für *Catops* und *Adelops*). Nach 2—3 Tagen, wenn das Fleisch in Verwesung übergegangen, sehe man wieder nach und immer werden einige Silphiden in der Falle sein. Doch ist es eine unangenehme Arbeit, betäubt durch den Geruch und belästigt von einer Unmasse von Fliegen, die Falle auszunehmen. Daher ist es sehr räthlich beim Ausnehmen solcher Fallen etwas Carbol mitzuführen oder gewöhnlichen Tabak zu rauchen.

Dermestidae: Dermestiden, überhaupt alle Käfer, welche an Knochen, Aesern oder modernen Vegetabilien vorkommen, fange ich stets in grösserer Anzahl dadurch, dass ich mir im Frühjahr eigene Fangplätze bereite. An geeigneten Orten reinige ich den Boden von Laub und Gras, ebne ihn und mache in der Mitte einen kleinen Haufen von Schwämmen, Knochen, im Fett geschnittenen Brot; füge dann einige Steine n. Scherben hinzu und sehe unter demselben gelegentlich nach. Ich bekam auf diese Weise immer: *Dermestes Frischii*, *murinus*, *bicolor* etc. und viele kleine Staphylinen.

Histeridae: *Hetaerius ferrugineus* Ol., *Hetaerius Satorii*, Redt., *Dendrophilus punctatus* Hrbst., *pygmaeus* L. und alle anderen Käfer, welche in Gesellschaft von Ameisen leben, kann man sehr

leicht fangen, wenn man auf oder um Ameisenester, in welchen man Spuren von Käfern bemerkt, flache Steine legt und gelegentlich einmal nachsieht. Ich will noch bemerken, dass sich dieser Fang eigentlich nur im ersten Frühjahr (März und April) lohnen wird.

Cerambycidae: Um Cerambyciden auf bequeme Weise zu bekommen, lehne man an einen Föhrenstumpfen (für *Ergates faber*, *Prionus coriarius*, *Aegosoma scabrie*, *Criocephalus rusticus*) oder an eine Fichte (*Tetropium luridum*) ein grösseres Rindenstück und stelle dadurch ein Schutzdach her. Unter dieses kriechen sie mit Vorliebe und halten des Tags über ihre Ruhe. Die besten Erfolge wird man erzielen, wenn Regenwetter eingetreten war.

Wie schon oben gesagt, habe ich alle diese Methoden schon selbst versucht und je nach den Umständen bessere oder schlechtere Resultate erzielt, welche jedoch immer noch „befriedigend“ zu nennen waren. Ich kann daher die hier angeführten Fangarten jedem Coleopterologen mit gutem Gewissen empfehlen in der sicheren Voraussetzung, dass er bei richtiger Anwendung nie mit leerem Glas heimkehren wird.

Ueber *Argynnis Polaris*.

Welchen Kälteeinflüssen die Raupen dieser geschätzten Spezies zu trotzen vermögen geht aus den folgenden sorgfältigen Beobachtungen hervor. Im Taimyrlande 72° nördlicher Breite wurde die Raupe massenhaft angetroffen an einzelnen durch den Einfluss der Frühlingssonne von Schnee entblössten Stellen längs der Hänge des Gebirgszugs Schaitan, wo sie ihre Mahlzeiten an dem erst kümmerlich zur Oberwelt gelangten Moos hielt, während rings umher noch tiefer Schnee das Land bedeckte. Charakteristisch ist für diese Art die unausgesetzte Verfolgung durch Ichneumoniden, unter hundert Raupen sind 60% von ihnen heimgesucht. Die halberwachsenen Raupen wurden zuerst am 10. Mai aufgefunden, waren um Mitte Juni erwachsen, und ergaben den Schmetterling nach 21—22 tägiger Puppenruhe, gleichzeitig mit den Imagines entwickelten sich auch die Ichneumoniden, die 3—4 verschiedenen Spezies angehören. Noch auf den entlegenen Höhen des wilden Byrranga-Gebirges wurden zu Ende Juni die Raupen in grosser Zahl aufgefunden, aber auch bis hierher also noch über den 75. Breitengrad hinaus von Ichneumoniden verfolgt.

ST. LEWASKI.

Zur Insektenfauna der Vorwelt.

VON EDMUND SCHOEERLIN.

(Schluss.)

Es erübrigt mir noch einige interessante Vorkommnisse aus dem Solenhofer Schiefer zu erwähnen, dem wir die Entdeckungen der Ahnen unserer Schmetterlinge verdanken.

Solenhofen in der bairischen Provinz Mittelfranken ist der Fundort für den räthselhaften Vogel-Archaeopteryx macrurus Owen, von welchem nur zwei wohlerhaltene Exemplare bekannt sind, welche um einen Preis von ca. 40,000 Mark verkauft wurden. Dieser Schiefer beherbergt riesige *Acridium*'s von 130—140 mm. Flügelspannung und in wohlerhaltenen schönen Exemplaren, Termiten in vielen grösseren und kleineren Arten, sowie Libellen, die an Grösse alle Funde in Frankreich und England überragen, Exemplare mit 200 mm. Flügelspannung sind keine Seltenheit, sie vertheilen sich (1887) auf 33 Spezies, wozu noch 12 andere Neuroptera kommen, unter denen die zierlichen Eintags- und Florfliegen ein treues Abbild der alten Fauna geben. Die grosse amerikanische Wasserwanze *Belostoma* zeigt sich in gewaltigen Exemplaren. Die Gattungen *Cimex*, *Nepa* haben daselbst ihre Vertreter, welche die heutigen Spezies an Grösse weit übertreffen.

Ein wichtiger Fund, neben dem die zahlreichen Coleoptera, weil längst bekannt, nicht in's Gewicht fallen, war der erste Schmetterling *Bombyx antiqua* Redt., sonderbarer Weise wurden fast gleichzeitig mit dem Solenhofer Fund im Jura Englands in der Nähe von Oxford binnen wenigen Tage drei weitere Lepidopteren Spezies entdeckt, so dass wir jetzt acht urweltliche Schmetterlinge kennen. Am gleichen Fundorte zeigten sich die ersten Diptera, die mittlerweile auch in Solenhofen zum Vorschein kamen. Mit dem reichen Insectenleben auf dieser Insel ging die Entwicklung der Insektenfeinde Hand in Hand, da Solenhofen der ergiebigste Fundort der Flugeidechsen *Pterodactylus* ist, von dorten sind schon 15 Arten derselben bekannt. Spätere Befunde werde ich, falls diese kleine paläontologische Skizze in einem entomologischen Blatte nicht ungünstig aufgenommen wird, in fernerm Artikel behandeln.

Zur Ueberwinterung der Raupen.

VON FRITZ RÜHL.

Unter den mir zugekommenen Wünschen Seitens der Mitglieder befindet sich auch der „die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Escherich K.

Artikel/Article: [Fallen- und Köderfang von Coleopteren. 114-116](#)